

Naher Osten ohne Zukunft

DER ISRAELISCH-PALÄSTINENSISCHE KONFLIKT, URSACHEN-AUSWIRKUNGEN-
LÖSUNGEN – ERGEBNISBERICHT EINES SEMINARS

Das westliche Lebensmodell ist eine Herausforderung für die arabische Welt. Die Aussage von unserem ehemaligen Außenminister Joschka Fischer, die islamische Welt demokratisieren zu wollen, ihr das demokratische System gewaltsam „überstülpen“ zu wollen ist abzulehnen. Die arabische Welt hat Angst, die eigene Identität zu verlieren. Demokratie ist per se keine Garantie für Frieden. (siehe Hamas-Sieg in Jerusalem). Die arabische Welt ist bestimmt von einem Minderwertigkeitsgefühl gegenüber der westlichen Welt und hat Angst davor, dass sie vom westlichen Lebensstil im eigenen Land dominiert werden könnte.

Als die Israelis aus dem Süd-Libanon abzogen, haben die Araber dies als Schwäche der Israelis gefeiert. Das gleiche wird im Irak der Fall sein. Israel und Palästinensische Gebiete sind ein Konflikt zweier Völker um das gleiche Land, in welchem 11 Mio. Menschen leben. 7 Mio. Israelis und 3,5 Mio. Palästinenser. Bis 1850 haben dort gerade einmal 400.000 Menschen gelebt. Es gibt einen radikalen Flügel bei den Palästinenser, die einen fundamentalistisch motivierten Krieg anstreben. Radikale Israelis sind im Block der Erez – Israel - Anhänger zu suchen, die aber eher eine kleine - allerdings militante -Minderheit darstellen. Die Zustimmung für eine Friedensregelung ist auf beiden Seiten mehrheitlich vorhanden. Die Entscheidung Sharons über einen Abzug aus dem Gazastreifen war richtungsweisend und hat in der Konsequenz die Errichtung eines Palästinensischen Staates zur Folge.

Wie wird die Zukunft aussehen?

Nach den Wahlen ist der Boykott gegen die Hamas legitim. Kein Staat der Welt wird, wie Israel in Frage gestellt. Die Hamas muss pragmatisch den Ausgleich suchen. Der derzeitige israelische Ministerpräsident Olmert will auf einen palästinensischen Staat hinarbeiten. Es wird nicht reibungslos verlaufen, aber am Ende werden zwei selbständige Staaten existieren.

Israel ist ein Rechtsstaat mit Schwächen, aber er funktioniert. Israel ist nicht Goliath, sondern David in der Auseinandersetzung mit den Palästinensern. Das palästinensische Referendum, ob die Palästinenser auf Gewalt verzichten wollen, ist ein Misstrauensvotum gegen die Hamas. Die Besiedlung der Westbank war ein Fehler. Heute besteht eine größere Chance für Frieden als früher. Einen bi - nationalen Staat will keine Seite. Nur die Trennung beider, ist ein gangbarer Weg.

Deutschland hat keine Chance eine Vermittlerrolle zu spielen. Aber über NGO's kann positiver Einfluß geltend gemacht werden.

Die israelisch - palästinensischen Beziehungen und die Friedensaussichten

Brigadegeneral a.D. Ephraim Lapid

Was Konrad Adenauer für die Deutschen war, das war Ben Gurion für die Israelis. Der Referent Lapid war involviert in die Aufklärung der Anschläge von München 1972. Er lobte Gerster für seine integrative Arbeit in Israel. Er ist heute noch in der juif agency

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MAINZ

JOHANNES GERSTER

Juni 2006

www.kas.de/mainz

www.kas.de

tätig. Israel sei ein kleines Gebiet mit 7 Mio. Einwohnern, also dichter besiedelt als das gleich große Hessen. 1947 fällte die UNO die Entscheidung, dass es westlich des Jordans zwei Staaten geben sollte, nämlich einen jüdischen und einen palästinensischen Staat. Darauf begannen am selben Abend noch die Araber den Krieg gegen die Israelis. 1948 proklamierte Ben Gurion den Staat Israel. 1949 verließen viele arabische Israelis das Land und gingen in die Westbank und den Gazastreifen. Die palästinensischen Flüchtlinge sind nie von den arabischen Nachbarn integriert worden. Sie dienen ihnen als Faustpfand, jederzeit gegen Israel los zu schlagen. Man hätte ihnen ein eigenes Gebiet zuweisen können, aber man mochte es nicht. Trotzdem wollten die arabischen Staaten Frieden mit Israel. Ägypten und Jordanien besiegelten den Frieden.

1979 gab es das Angebot einer Co-Existenz für die Palästinenser, aber es wurde im Camp - David Vertrag abgelehnt. Die erste Intefada brach 1987 aus. 1993 gab es in Oslo das Angebot für die Palästinenser, einen palästinensischen Staat zu gründen. Netanjahu lehnte ab. Barak wollte den Prozeß fortsetzen. Darauf lehnten die Palästinenser wieder ab. 1998 begannen Terrorattentate in Nairobi, September 2001 in New York. Die Reihe von Selbstmordattentaten reist seit dieser Zeit nicht mehr ab. Der Wahlsieg von Hamas ist ein schwerer Schlag gegen die Friedensbemühungen. „Es ist kaum zu glauben, dass sich noch im Jahre 2006 eine derart primitive Regierung etablieren kann“. Der israelische Geheimdienst, der beste der Welt, geht gegen die Schuldigen bei den Selbstmordattentaten vor und eliminiert diese. Wie lösen wir das Problem? Menschen müssen auf Menschen zugehen. Die Führer der beiden Gruppen haben eine große Verantwortung. Die Bildung, die Erziehung zum Hass in den Schulbüchern, muss geändert werden. Der Kompromiss ist die Basis für einen Friedensprozess. Der status quo zu erhalten, ist nicht hilfreich.

Der israelisch - palästinensische Konflikt und die Rolle Deutschlands aus der Sicht der Palästinenser

Mohammed Nazzal

Der Nahost-Konflikt ist weder ein Religions- noch ein Sozialer Konflikt. Wir haben nicht nur ein israelisch – palästinensischen Konflikt, sondern er ist international. Wenn die USA wollen, dass das Problem gelöst wird, dann wird sie Druck auf Israel ausüben. Wir leben als Palästinenser immer noch unter dem Besatzungsstatus. Auf der Basis der Rechthaberei und der Schuldzuweisung werden wir nichts ändern. Wir müssen runter von den Ansprüchen. Die Rolle der Besatzung muss aufgegeben werden, dann ist Frieden möglich. Wir streiten über 28.000 km. Das Gebiet muss geteilt werden. Die Palästinenser müssen Israel anerkennen und umgekehrt. Der Osloer Vertrag muss fortgesetzt werden. Der Camp David Prozess musste wegen des Terrorismus scheitern. Die Palästinenser wollen eine Selbstbestimmung, sie sind Vertriebene. Die Lösung muss international legitimiert sein. Israel darf sich nicht über das internationale Recht stellen.

Wenn – so der Einwurf von Gerster – die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung von den Palästinensern zugelassen wird, verlieren die Palästinenser die Legitimation. Man kann, so Nazzal, Palästinenser sein, ohne gegen die Israelis zu sein. Die Hamas hatte seinerzeit Unterstützung von den USA bekommen, um gegen die PLO vorzugehen. Jetzt haben sie eine starke Hamas und suchen nach Lösungen.

Krisenherd Mittlerer und Naher Osten

Elmar Theveßen

„Vielleicht ist es eine Chance, wenn Hamas die Verantwortung übernimmt!“ Dies war die Auskunft vieler hoher palästinensischer Regierungsbeamter, als Hamas die Wahlen gewonnen hatte. Dies drückte die Hoffnung aus, dass die Hamas ein „zuverlässiger Verhandlungspartner“ werden könne. Mit einem Wahlsieg der Hamas hatte niemand gerechnet. In Israel hat man keine Mauer gebaut,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MAINZ

JOHANNES GERSTER

Juni 2006

www.kas.de/mainz

www.kas.de

sondern einen Sicherheitszaun. Die Mauer sei nur insgesamt wenige Kilometer lang, z.B. in Ramalla. „Dies ist tatsächlich erdrückend.“ Wenn Israel eine solche Mauer baut, dann muss Israel dafür sorgen, dass auf der anderen Seite Lebensfähigkeit im Sinne eines wirtschaftlichen Lebens gewährleistet ist. Der Sicherheitsaspekt allein genügt nicht.

Die palästinensischen Behörden unterstützen Familien von Selbstmordattentätern. Kleinstkinder spielen schon mit Waffen. Über Internet werden Jugendliche als Selbstmordattentäter gesucht. Koransprüche werden zum Teil erweitert, um die Palästinenser zum dauerhaften Jihad zu bewegen. Dies entspricht dem Duktus der Botschaft von Bin Laden, der von der Globalisierung des Jihad ausgeht. Im Internet gibt es jeden Tag Bilder von Selbstmordattentäter und deren Zerstörungstaten. Bilder im Internet sind „übermächtig“.

Die Amerikaner sind damit einer „no-win-situation“ ausgesetzt, besonders wenn ihre Armee sich durch Übergriffe auf Zivilpersonen selbst diskreditiert. So wird der Nahost-Konflikt, als ein Teil des globalisierten Jihad begriffen.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch einen christlichen Fundamentalismus zu konstatieren. In Amerika wird in Teilen der evangelikale Bewegung zu einem Kreuzzug aufgerufen.

Die Iranische Herausforderung durch die Atombombe wird überschätzt. Zwar ist Israel ein sogenanntes „drei Atombombenland“, was heißt, dass drei Atombomben ausreichen, um Israel zu zerstören, aber wenn es gelingen könnte, dass der iranische Machthaber eine internationale Kontrollbehörde zur Nutzung der zivilen Nutzung von Kernenergie zuließe, dann ist der Konflikt beherrschbar.

Es hat keinen Sinn, die Hamas finanziell auszutrocknen. Ganz im Gegenteil, man würde den potentiellen Geldgebern in die Hände spielen, die eine Verschärfung des Konfliktes wollen. Die Lage ist höchst explo-

siv. Verhandlungen – auch unterhalb der offiziellen Ebene – müssen stattfinden.

Obwohl auf beiden Seiten der Fundamentalismus wächst, ist dies doch nicht der Kampf der Kulturen. Die Fundamentalisten machen uns glauben, dass es sich um einen solchen handelt.

Die „Religiosisierung“ nimmt mit der Suche nach Orientierung zu. Der 11. September hat eine Wiederentdeckung des Religiösen bewirkt.

Unsere Aufgabe wird sein, die Werte der Demokratie sichtbar zu machen. Wir müssen eine streitbare glaubhafte Demokratie sein. Das ist unsere Antwort auf die islamische Herausforderung.